

Erläuterung zum Masterplan Grün Rheine, Stand 17.12.2018

Abstract

Mit dem Masterplan Grün erhält die Kernstadt Rheine das erste gesamtstädtische integrierte Entwicklungskonzept für die Entwicklung ihrer Grün- und Freiflächen in den nächsten 20 bis 30 Jahren. Grün- und Freiflächen spielen eine entscheidende Rolle bei der Attraktivität einer Stadt als Wohn- und Arbeitsort. Um die Qualitäten und Potenziale der Stadt Rheine in diesem Bereich zu stärken und zu nutzen ist Ziel des Masterplans die bestehenden Grün- und Freiflächen der Stadt Rheine zu identifizieren, zu analysieren und weiterzuentwickeln. Gegenstand des Masterplan Grün ist die Kernstadt Rheines, die den dicht besiedelten Kern des Stadtgebietes bildet.

Bei dem bestehenden Grünflächensystem der Stadt Rheine abseits des Freiraumsystems Emsauen, des Hemelter Baches und einigen Teilbereichen handelt es sich um eine Ansammlung von Einzelflächen, die wenig funktionalen Zusammenhang erkennen lassen. Darüber hinaus besteht in den unterschiedlichen Stadtteilen und Quartieren eine Ungleichverteilung. Einige Stadtteile weisen einen hohen Anteil qualitativ hochwertiger Grünanlagen auf und verfügen über Freiraumverbindungen. Andere Stadtteile dagegen weisen in diesem Bereich Defizite auf, die es in einer integrierten Handlungsstrategie zu überwinden gilt.

Der Masterplan Grün Rheine basiert inhaltlich auf einem System aus Handlungsfeldern, Leitzielen und diesen untergeordneten Ergebniszielen. Alle Aussagen des Masterplan Grün folgen einer übergeordneten Strategie und sind in ihrer Ausrichtung einheitlich. Das Zielsystem ist in die drei Handlungsfelder Lebensqualität (Leitziel: Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität), Ökologie (Leitziel: Stärkung der ökologischen Funktion) und Soziales (Leitziel: Erhöhung der Umweltgerechtigkeit) gegliedert. Diese Gliederung ermöglicht eine thematische Strukturierung des Zielsystems. Jedem Handlungsfeld ist ein Leitziel und mehrere Ergebnisziele untergeordnet.

Um die Handlungsfelder und Ziele zu operationalisieren, werden die im Masterplan Grün dargestellten Maßnahmen in fünf Strategien unterteilt. Diese decken das gesamte Spektrum der Handlungsfelder und Ziele ab und erlauben eine stringente Ableitung von Maßnahmen aus der Analyse:

- 1 Ökologische Funktion erhalten und stärken
- 2 Aufenthaltsqualität erhöhen
- 3 Zugang zum Wasser ermöglichen
- 4 Ausstattung aufwerten
- 5 Verbindungsfunktion verbessern

Zentrales Element des Grün- und Freiraumsystems ist die Ems mit ihren anliegenden Auenbereichen, die das Stadtgebiet von Süden nach Norden durchfließt. Eine weitere prägende Grün- und Freiraumstruktur befindet sich im Südosten der Stadt. Hier durchzieht ein Grünzug das Stadtgebiet entlang des Hemelter Baches. Diese Fluss- und Auenbereiche schaffen einen fließenden Übergang zwischen der Kernstadt und den landwirtschaftlich und landschaftlich geprägten Flächen im Umland. Sie sind Teil der charakteristischen Münsterländer Kulturlandschaft und bilden einen attraktiven Naherholungsraum für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Rheine, der durch den Masterplan besser erleb- und begehbar gemacht werden soll.

Zusätzlich wird das Stadtgebiet durch mehrere, im Folgenden als Finger bezeichneten, Grün- und Freiraumverbünde geprägt. Diese setzen sich aus ganz unterschiedlichen Grün- und Freiraumarten,

wie z.B. öffentlichen Grünflächen, Kleingartenanlagen, Waldgebieten oder landwirtschaftlichen Flächen, zusammen. Diese charakteristischen Strukturen gilt es zu erhalten und zu stärken. Die Grünen Finger bilden das Rückgrat und beinhalten wichtige Knotenpunkte des zukünftigen Grünsystems. Sie stellen große vernetzte Freiraumstrukturen dar und sind potenzielle Frischluftschneisen, die weit in den besiedelten Bereich ragen und daher auch zukünftig in ihrer Funktion zu erhalten sind.

Ein Grünring, der die einzelnen Finger mit den Flächen an der Ems vernetzt, fungiert als Verbindung zwischen den wichtigsten Grün- und Freiflächen der Stadt. An der Stelle wo die in die Kernstadt hineinragenden "Grünen Finger" auf den Grünen Ring treffen, liegen vier Parks, die als Knotenpunkte des Grünrings fungieren. Die Parks bieten jeweils eine besonders hohe Aufenthaltsqualität und fungieren als Naherholungsbereiche der angrenzenden Stadtquartiere. Der Verlauf des Grünrings orientiert sich an vorhandenen straßenunabhängigen Geh- und Radwegstrukturen, verläuft in Teilen entlang des bestehenden Straßennetzes. Der genaue Verlauf des Grünrings ist zu diesem Zeitpunkt nicht festgelegt und kann im Zuge der Entwicklung entsprechend den Potenzialen flexibel angepasst werden. Durch ein System von Grünverbindungen zwischen den Fingern und der Ems wird der Grünring ergänzt, die in West-Ost-Richtung das Innere des Grünrings erschließen. Diese sind ebenfalls als durch Grün begleitete Geh- und Radwege konzipiert, jedoch in einem einfacheren Ausbaustandard.

Über diesen stadtweit bedeutsamen Maßnahmen hinaus sollen kleinteilige Maßnahmen getroffen werden, die die Grünraumversorgung in den Vierteln im Kleinen verbessern sollen. In Rheine befinden sich mit dem Kirmesplatz in Dorenkamp und dem Emstorplatz in Stadtberg zwei große Platzflächen, die derzeit nur temporär für Veranstaltungen genutzt werden. Unter Beibehaltung der Nutzbarkeit für Veranstaltungen kann hier die Aufenthaltsqualität durch Begrünung erhöht werden. Zudem soll für bestimmte Flächen, etwa von Krankenhäusern, Altenheimen oder Sportplätzen, die bislang nicht öffentlich begehbar sind, eine Öffnung für die Öffentlichkeit geprüft werden. So kann die Stadt Rheine die Grünausstattung und Grünraumversorgung verbessern, ohne neue Grün- und Freiflächen zu schaffen. In Teilräumen, die eine Unterversorgung an öffentlichen Grün- und Freiflächen aufweisen und gleichzeitig eine vergleichsweise dichte Bebauungsstruktur mit einem geringen Anteil an privatem Grün aufweisen soll eine Verbesserung der Grünraumversorgung priorisiert werden. Durch die Begrünung von bestehenden Spielplätzen, der Anlage von straßenbegleitendem Grün sowie durch Dach- oder Fassadenbegrünung kann dies im Bestand erzielt werden. Darüber hinaus ist die Verbesserung der Anbindung an bestehende Grünflächen und deren Zugänglichkeit ein wichtiger Ansatzpunkt.

1. Einleitung und Hintergrund

Städtisches Grün ist ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität in urbanen Räumen. Es gliedert den Stadtraum und bietet attraktive Aufenthalts- und Identifikationsräume.

Aber auch die Nutzungsansprüche sind vielfältig. Grün- und Freiflächen sollen der Bevölkerung Freizeitangebote bieten, ihr Naturerfahrungen erlauben und zu ihrer Gesundheitsförderung beitragen. Außerdem sollen sie für Flora und Fauna vernetzte Lebensräume zur Verfügung stellen. Darüber hinaus steigt in Zeiten des Klimawandels die Relevanz von Grün- und Freiflächen für die Klimaregulation und den klimatischen Ausgleich in städtischen Räumen sowie als Wasserrückhalteflächen, besonders bei Extremwetterereignissen. Die planerische Auseinandersetzung mit dem Thema Grün in der Stadt ist demnach relevanter denn je. Integrierte Konzepte bieten dafür ein geeignetes Instrument zur Steuerung der Grün- und Freiraumentwicklung.

Mit dem Masterplan Grün erhält die Kernstadt Rheine das erste gesamtstädtische integrierte Entwicklungskonzept für die Entwicklung ihrer Grün- und Freiflächen in den nächsten 20 bis 30 Jahren. Grün- und Freiflächen spielen eine entscheidende Rolle bei der Attraktivität einer Stadt als Wohn- und Arbeitsort. Um die Qualitäten und Potenziale der Stadt Rheine in diesem Bereich zu stärken und zu nutzen ist Ziel des Masterplans die bestehenden Grün- und Freiflächen der Stadt Rheine zu identifizieren, zu analysieren und weiterzuentwickeln. Gegenstand des Masterplan Grün ist die Kernstadt Rheines, die den dicht besiedelten Kern des Stadtgebietes bildet.

Der Masterplan soll dazu beitragen die Stadt Rheine als attraktiven Lebens-, Arbeits- und Wohnstandort weiterzuentwickeln und damit die Lebensqualität Rheines zu erhalten und zu stärken. Grün- und Freiflächen im städtischen Raum sind wichtige Erholungs- und Freizeitflächen, sie sind jedoch auch ein wichtiges Instrument des Klimaschutzes und der Klimaanpassung. Die Ems als zentraler Freiraum der Stadt bietet ein enormes naturräumliches Potenzial, das es mit den weiteren Grün- und Freiflächen der Stadt zu einem integrierten System zu vernetzen gilt. Dieses Freiflächensystem soll Verbindungen zwischen den einzelnen Grünflächen und mit den Landschaftsstrukturen der Ems und dem ländlichen Raum herstellen.

Der Masterplan Grün bildet mit seinen Maßnahmen für die Stadt Rheine die Chance, die großen Freiraumpotenziale der Stadt zu nutzen und die Grünflächen qualitativ weiterzuentwickeln und stellt einen Rahmen für die Gestaltung einer zukünftigen Stadtentwicklung im Sinne sozialer, ökologischer und klimatischer Aspekte dar.

Datengrundlagen

Die dem Planungsteam von der Stadt Rheine zur Verfügung gestellten Grundlagendaten umfassen Geodaten der baulichen Struktur des Untersuchungsgebietes sowie Bevölkerungsdaten. Zudem wurde von der Stadtverwaltung und den Technischen Betrieben Rheine (TBR) vorbereitend eine umfassende Bestandsaufnahme und Bewertung der öffentlichen Grün- und Freiflächen mit einer Größe von über 500qm mit 59 Indikatoren erstellt, die dem Planungsteam erste Hinweise über die Qualitäten und Problemlagen der Städtischen Grünanlagen liefert.

Methodik

Die Grundlage des Masterplan bildet eine bewertende Analyse der öffentlichen Grün- und Freiflächen der Rheiner Kernstadt durch die städtischen Betriebe Rheine und die Stadtverwaltung. Auf dieser Basis wurden die entscheidenden Planwerke der Stadt Rheine sowie des Kreises Steinfurt gesichtet, statistische Daten ausgewertet, eine Literatur- und Internetrecherche, sowie Luftbildanalysen und Ortsbegehungen durchgeführt, um quantitative und qualitative Aussagen zu den Stärken und Schwächen, Potenzialen und Risiken der Grünstrukturen zu tätigen. Daraus wurde

ein flächendeckender Masterplan abgeleitet, der Aussagen zur Entwicklung der Rheimer Grün- und Freiflächen tätigt und ein integriertes System zur Vernetzung dieser Flächen vorsieht. Darauf aufbauend werden einzelne Maßnahmen vertieft zu Maßnahmensteckbriefen weiterentwickelt, die für die zentralen Bereiche des Masterplans bereits Projektbeschreibungen und Kostenkalkulationen enthalten und damit die Grundlage etwaiger zukünftiger Förderanträge bilden.

Pozessbegleitend wird ein intensives Beteiligungsverfahren durchgeführt, das die Verwaltungsakteure zu mehrerer Zeitpunkten aktiv in die Zielfindung und Maßnahmenentwicklung einbindet. Zudem wird im März 2019 der Masterplan und die darin enthaltenen Projekte in einer Öffentlichen Veranstaltung mit der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden.

Der konzeptionelle Teil des Masterplans gliedert sich in drei Hauptbestandteile. Die Vision für das zukünftige Rheimer Grün- und Freiflächensystem wird aus der Analyse abgeleitet und fasst die Kernaussagen in einem prägnanten Raumbild zusammen. Zusätzlich werden hier die programmatischen und inhaltlichen Ziele des Masterplans definiert. Die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie konkretisiert die aus der Analyse abgeleitete Vision flächendeckend für den Raum der gesamten Kernstadt. Einzelne Projekte und Maßnahmen aus der Entwicklungsstrategie werden dann anschließend in Maßnahmensteckbriefen konkretisiert.

Abschließend werden die Kosten der Maßnahmen überschlägig in einem Finanzierungs- und Umsetzungskonzept dargestellt. Zudem werden Empfehlungen für das weitere Vorgehen und die formelle Bauleitplanung formuliert.

2. Vision: Rheine an die Ems

Die Vision eines zukünftigen Rheiner Grün- und Freiraumsystems leitet sich aus den Ergebnissen der quantitativen und qualitativen Analyse ab. Es wurde festgestellt, dass die quantitative Versorgung der Kernstadt Rheines mit öffentlichen Grünflächen dem empfohlenen Richtwert der deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) von 1973 entspricht (20qm/EW), der der einzige weithin anerkannte Kennwert für Grünraumversorgung ist. Allerdings handelt es sich bei dem bestehenden Grünflächensystem abseits des Freiraumsystems Emsauen, des Hemelter Baches und einigen Teilbereichen um eine Ansammlung von Einzelflächen, die wenig funktionalen Zusammenhang erkennen lassen. Darüber hinaus besteht in den unterschiedlichen Stadtteilen und Quartieren eine Ungleichverteilung. Einige Stadtteile weisen einen hohen Anteil qualitativ hochwertiger Grünanlagen auf und verfügen über Freiraumverbindungen an die Ems, an andere Grünanlagen oder an das landschaftlich geprägte Umland. Andere Stadtteile dagegen weisen in diesem Bereich Defizite auf, die es gilt in einer integrierten Handlungsstrategie zu überwinden.

Die Herleitung der Vision und des räumlichen Leitbildes erfolgt in mehreren Schritten: Zunächst werden die zentralen Handlungsfelder identifiziert, die durch den Masterplan Grün zu behandeln sind. Auf dieser Basis werden für jedes Themenfeld Leitziele definiert, die als Richtlinie für das Leitbild, die Entwicklungsstrategie und die Einzelmaßnahmen fungieren. Das räumliche Leitbild ist schließlich eine Ableitung dieser Leitziele, in der die zentralen Elemente des Entwicklungskonzeptes auf wenige wesentliche Punkte heruntergebrochen und komprimiert dargestellt sind. Die Leitziele und das räumliche Leitbild dienen als Orientierungsrahmen für alle darauffolgenden Aussagen zur Entwicklung der Rheiner Grün- und Freiflächen.

A Handlungsfelder und Zielsystem

Der Masterplan Grün Rheine basiert inhaltlich auf einem System aus Handlungsfeldern, Leitzielen und diesen untergeordneten Ergebniszielen. Sie geben den Rahmen vor, in dem sich die im Folgenden dargestellten Entwicklungsaussagen und Maßnahmenvorschläge bewegen. Jede Aktion und Maßnahme lässt sich mindestens einem der Ergebnisziele und damit Handlungsfelder zuordnen. Damit wird erreicht, dass alle Aussagen des Masterplan Grün einer übergeordneten Strategie folgen und in ihrer Ausrichtung einheitlich sind.

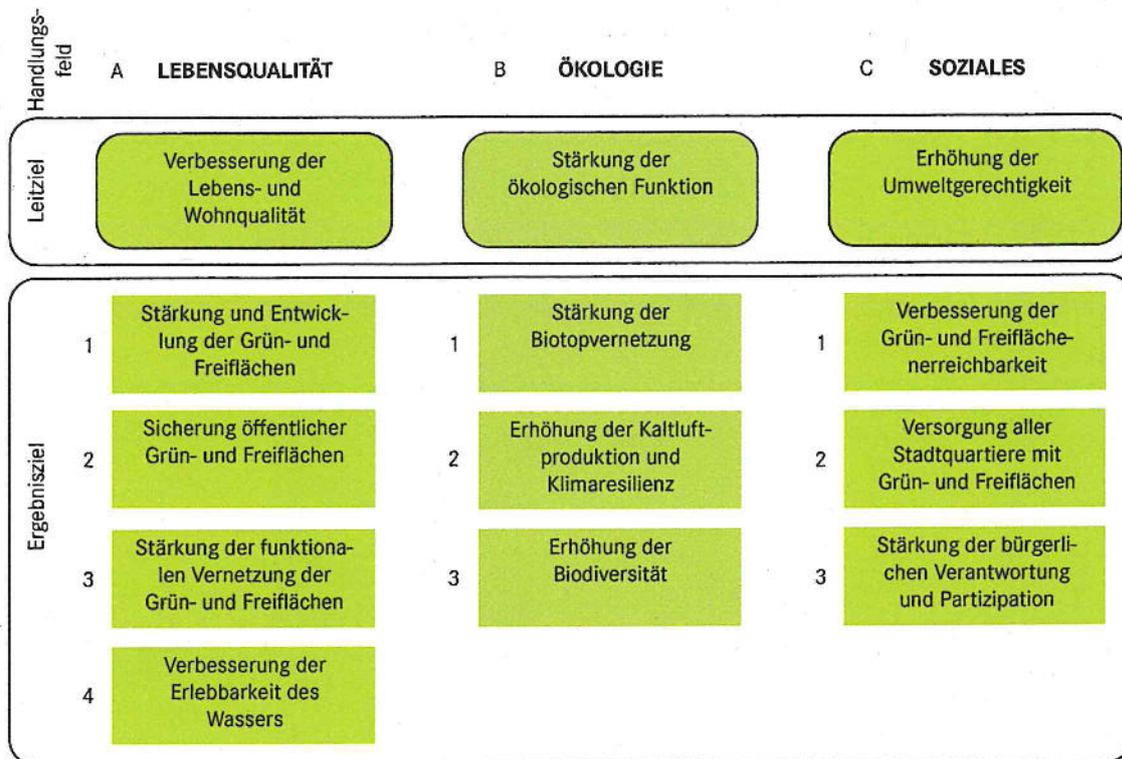


Abb. 1: Handlungsfelder und Zielsystem (eigene Darstellung)

Das Zielsystem ist in die drei Handlungsfelder Lebensqualität, Ökologie und Soziales gegliedert. Diese Gliederung ermöglicht eine thematische Strukturierung des Zielsystems. Jedem Handlungsfeld ist ein Leitziel und mehrere Ergebnisziele untergeordnet.

Handlungsfeld Lebensqualität

Stadtgrün trägt maßgeblich dazu bei, dass Städte als lebenswert empfunden werden. Wohnungsnahe und großräumige Grünräume bieten der Bevölkerung Flächen zur Erholung, zur sportlichen Betätigung oder zur sozialen Interaktion. Allgemeines Leitziel des Masterplan Grün ist daher die Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität der Rheiner Bürgerinnen und Bürger. Diesem Ziel untergeordnet sind mehrere Ergebnisziele. Diese beinhalten die Weiterentwicklung der Bestandsflächen um ihre Nutzbarkeit zu erhalten und zu verbessern, die Sicherung der bestehenden Grün- und Freiraumstruktur, sodass keine Flächen verloren gehen, die funktionale Vernetzung der Grün- und Freiflächen, sodass ein nutzbares System aus Freizeit- und Erholungsflächen für alle Bürgerinnen und Bürger geschaffen wird, sowie die Verbesserung der Erreichbarkeit der für die Stadt Rheine prägenden Gewässer Ems und Hemelter Bach.

Handlungsfeld Ökologie

Urbane Grün- und Freiflächen erfüllen wichtige Ökosystemleistungen. Sie sind Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt, beugen der Entstehung von Hitzeinseln vor und regulieren die Ableitung von Oberflächenwasser. Ein Leitziel des Masterplan Grün ist daher die Stärkung der ökologischen Funktionen der Rheiner Grün- und Freiflächen. Dem zugeordnet sind drei Ergebnisziele. Die Stärkung der Biotopvernetzung ermöglicht, analog zu der funktionalen Vernetzung der Flächen, Wanderungsbewegungen der Tierwelt indem Lebensräume miteinander verbunden wird. Dies steht im direkten Zusammenhang mit einer allgemeinen Erhöhung der Biodiversität im städtischen Raum im Sinne einer Stärkung der Vielfalt von Grünstrukturen, die die naturnahe Entwicklung der Grün- und Freiflächen begünstigt. Zudem wird in Zeiten des Klimawandels verstärkter Fokus auf die

Klimafunktionen städtischer Grünanlagen gelegt. Besonders in verdichteten Räumen sind sie wertvolle Kaltluftproduzenten, die einen Beitrag zur Klimaanpassung leisten

Handlungsfeld Soziales

Oftmals lässt sich eine Überlagerung von sozialen Problemlagen in bestimmten Stadtquartieren und einer schlechteren Versorgung mit Grün und Freiflächen beobachten. In diesen Stadtquartieren ist die Bedeutung von öffentlichen Grünanlagen als Orte der Erholung und Freizeitgestaltung jedoch häufig besonders wichtig, da den Bewohnern in der Regel weniger private Grünflächen zur Verfügung stehen. Diese Problemüberlagerungen wurden auch für Teilbereiche der Stadt Rheine identifiziert. Das dritte Leitziel ist daher die Erhöhung der Umweltgerechtigkeit. In allen Stadtquartieren sollten öffentliche Grün- und Freiflächen für die Bewohnerschaft zur Verfügung stehen. Dies kann durch die Nutzbarmachung von bestehenden Grünanlagen oder die Entwicklung neuer Flächen erreicht werden. Aber auch durch die Erhöhung der Erreichbarkeit von Grün- und Freiflächen vor allem zu Fuß und mit dem Fahrrad kann eine Verbesserung der Grün- und Freiflächenversorgung erreicht werden. Da sich die Planungen der Grünanlagen an den Nutzerinnen und Nutzer orientieren sollten, wird die Einbindung der Bürgerschaft und damit die Stärkung der bürgerlichen Verantwortung und Partizipation als weiteres Ergebnisziel festgesetzt.

B Räumliches Leitbild und Ableitung von Strategien

Aus den Ergebnissen der Analysebausteine sowie den definierten Handlungsfeldern und Zielen wird im folgenden Schritt ein räumliches Leitbild abgeleitet, das die übergeordneten Aussagen des Masterplans Grün zusammenfasst. Daraus werden fünf Strategien extrahiert, denen die Maßnahmenaussagen des Masterplan zugeordnet werden.

Räumliches Leitbild

Das räumliche Leitbild stellt die besiedelte Fläche der Rheiner Kernstadt in einem einheitlichen Farbton dar. Die Innenstadt wird als Orientierungspunkt farblich betont. Zentrales Element des Grün- und Freiraumsystems ist die Ems mit ihren anliegenden Auenbereichen, die das Stadtgebiet von Süden nach Norden durchfließt. Die Ems ist Identifikationsraum der Rheinenser und ein wichtiger Freizeit- und Erholungsraum. Diese Bereiche sind im Leitbild besonders hervorgehoben. Eine weitere prägende Grün- und Freiraumstruktur befindet sich im Südosten der Stadt in den Stadtteilen Südesch und Eschendorf. Hier durchzieht ein Grünzug das Stadtgebiet entlang des Hemelter Baches. Er ist geprägt durch landwirtschaftliche Flächen, den Friedhof Eschendorf und den großen Stadtpark sowie Sport- und kleinere Grünflächen. Diese Auenbereiche schaffen einen fließenden Übergang zwischen der Kernstadt und den landwirtschaftlich und landschaftlich geprägten Flächen im Umland. Sie sind Teil der charakteristischen Musterländer Kulturlandschaft und bilden einen attraktiven Naherholungsraum für die Einwohnerinnen und Einwohner Rheines.

Zusätzlich wird das Stadtgebiet durch mehrere, im Folgenden als Finger bezeichneten, Grün- und Freiraumverbünde geprägt. Diese setzen sich aus ganz unterschiedlichen Grün- und Freiraumarten, wie z.B. öffentlichen Grünflächen, Kleingartenanlagen, Waldgebieten oder landwirtschaftlichen Flächen, zusammen. Diese charakteristischen Strukturen gilt es zu erhalten und zu stärken. Die Grünen Finger bilden das Rückgrat und beinhalten wichtige Knotenpunkte des zukünftigen Grünsystems. Sie stellen große vernetzte Freiraumstrukturen dar und sind potenzielle Frischluftschneisen, die weit in den besiedelten Bereich ragen und daher auch zukünftig in ihrer Funktion zu erhalten sind. Bei den grünen Fingern handelt es sich zum einen um den bereits angesprochenen Hemelter Bach im Südosten, die Flächen um die Hünenborg im Westen, den Friedhof Königsesch im Verbund mit dem Naturschutzgebiet Ellinghaus/Unland im Nordwesten sowie landwirtschaftliche Flächen im Nordosten. Im südwestlichen Stadtteil Dorenkamp Süd existiert im Ostteil der Fläche der ehemaligen Damloup-Kaserne eine umzäunte, brachliegende Grünfläche. Im

Verbund mit der angrenzenden Kleingartenanlage Dorenkamp, weiteren kleineren Grün- und Freiflächen besteht hier das Potenzial eine trittsteinartige Freiraumverbindung vom Stadtteil Dorenkamp zum Naturschutz- und Naherholungsgebiet Waldhügel zu schaffen, die gleichwertig mit den anderen Fingern eine Verknüpfung zwischen dem Stadtgebiet und dem Umland bieten könnte.

Zentrales Element des räumlichen Leitbildes ist zudem ein Grünring, der die einzelnen Finger mit den Flächen an der Ems verbindet. Der Grünring fungiert als Verbindung zwischen den wichtigsten Grün- und Freiflächen der Stadt. Die Verbindung dient sowohl der funktionalen Vernetzung und Erreichbarkeitsverbesserung der Flächen für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch der Verknüpfung der Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt. Der Grünring ist als Geh- und Radwegeverbindung mit einer begleitenden Begrünung zu verstehen, der die vorhandenen Grün- und Freiflächen als Trittsteine aufnimmt und verbindet. Der Verlauf des Grünrings orientiert sich, wo möglich, an vorhandenen straßenunabhängigen Geh- und Radwegstrukturen, verläuft in großen Teilen jedoch entlang des bestehenden Straßennetzes. Der genaue Verlauf des Grünrings ist zu diesem Zeitpunkt nicht festgelegt und kann im Zuge der Entwicklung entsprechend den Potenzialen flexibel angepasst werden. Dabei wird auf bestehende Wege-, Alleen-, und Verkehrsgrünstrukturen zurückgegriffen und diese zu einem grünen Wegesystem ausgebaut. Im Sinne einer Vernetzung der Flächen und einer Orientierung an die Ems wird der Grünring durch ein System von Grünverbindungen zwischen den Fingern und der Ems ergänzt, die in West-Ost-Richtung das Innere des Grünrings erschließen. Diese sind ebenfalls als durch Grün begleitete Geh und Radwege konzipiert, jedoch in einem einfacheren Ausbaustandard.

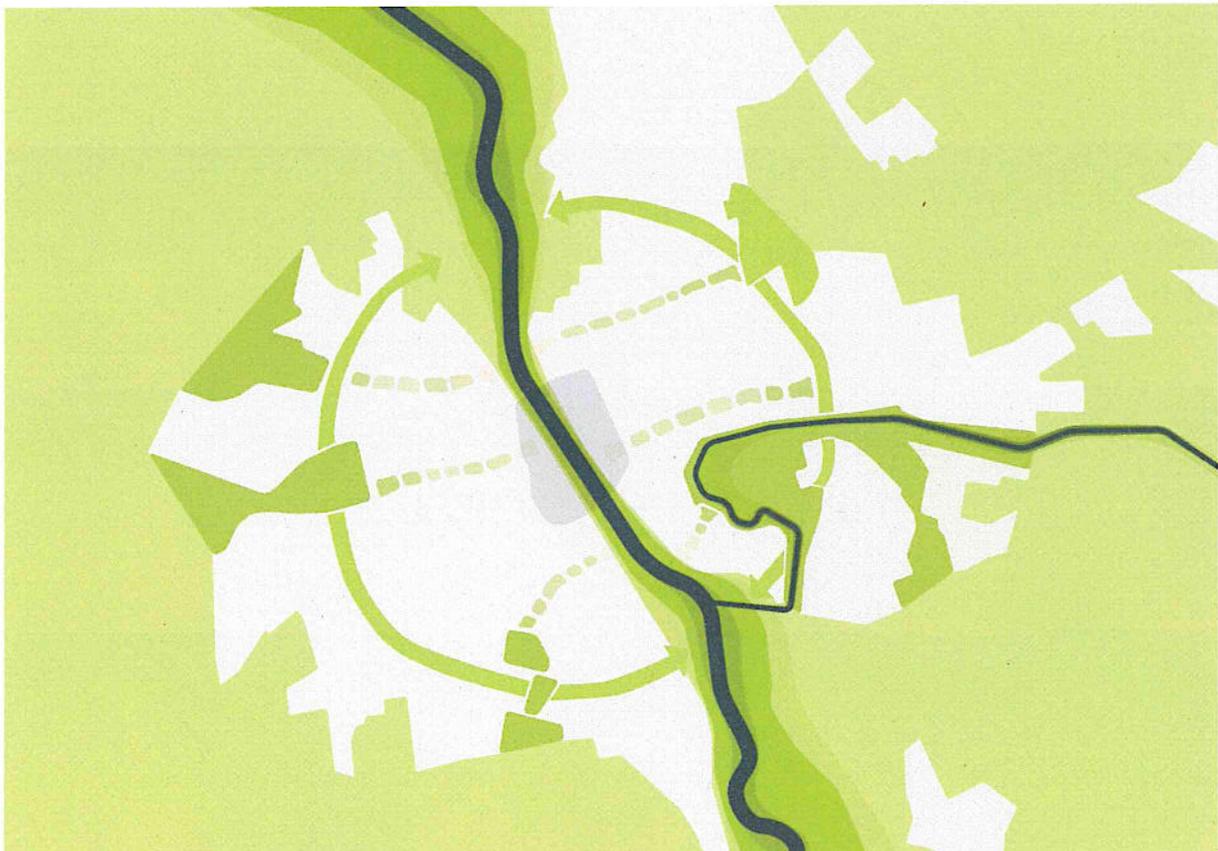


Abb. 2: Räumliches Leitbild Rheine an die Ems (eigene Darstellung)

Durch diese neue Struktur an Grün- und Freiflächen und Wegeverbindungen wird in der Rheiner Kernstadt eine nicht motorisierte, umweltfreundliche Mobilität gefördert. Darüber hinaus erhöht sich die Erreichbarkeit der Freiräume für die Bewohnerinnen und Bewohner, es werden Lebensräume von Insekten, Vögeln und Kleinsäugetieren vernetzt sowie der Zugang zur Ems

erleichtert. Die genaue Ausgestaltung der einzelnen Bestandteile des Leitbildes, von Teilflächen und Verbindungsachsen wird im Masterplan konkretisiert dargestellt.

Strategische Ansätze

Für den Sprung von der Analyse- und Leitbildebene in die Entwicklungsstrategie werden fünf Strategien definiert, die dazu dienen, die in der Entwicklungsstrategie verorteten Maßnahmen zu systematisieren. Die Strategien basieren auf den Analysekatégorien der SWOT-Analyse und werden aufgrund der Relevanz der Ems und des Themas Wasser im Allgemeinen um den Punkt „Zugang zum Wasser ermöglichen“ erweitert. Sie decken das gesamte Spektrum der Handlungsfelder und Ziele ab und erlauben eine stringente Ableitung von Maßnahmen aus der Analyse.

Strategien:

1 Ökologische Funktion erhalten und stärken

Flächen, die bereits eine wichtige Ökosystemleistung erbringen sind zu schützen und zu stärken. Räume, die sich für eine naturnahe Gestaltung eignen, sind im Sinne der Biodiversität und der Klimaregulation zu entwickeln.

2 Aufenthaltsqualität erhöhen

Die Funktionsfähigkeit von Grün- und Freiflächen als Freizeit- und Erholungsflächen ist maßgeblich durch ihre Aufenthaltsqualität bestimmt. Eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität kann durch eine ansprechende Gestaltung, attraktive Angebote für Freizeitaktivitäten oder Veranstaltungen erreicht werden.

3 Zugang zum Wasser ermöglichen

Die Ems und der Hemelter Bach sind derzeit nur zu einem gewissen Teil öffentlich zugänglich. Ziel der Maßnahmen in Wassernähe ist es, die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Wassers als attraktiven Freizeitraum sicherzustellen und zu verbessern.

4 Ausstattung aufwerten

Der Zustand und die Ausstattung einer Grünanlage tragen entscheidend zu ihrer Attraktivität bei. Verfallene Flächen bieten eine geringere Aufenthaltsqualität. Eine Aufwertung der Ausstattung betrifft eine funktionierende und attraktive Ausstattung und einen verbesserten Pflegezustand der Anlagen im Allgemeinen.

5 Verbindungsfunktion verbessern

Eine Verbesserung der Verbindungsfunktion beinhaltet auf der einen Seite die Anbindung der Anlage an das übergeordnete Grün- und Freiflächensystem und auf der anderen Seite die Sichtbarkeit und Erreichbarkeit der Anlage selber, indem Zugänge aufgewertet und sichtbar gemacht werden.

3. Gesamtstädtische Grünstrategie – Masterplan Grün

Die Konzeption des zukünftigen Rheiner Grün- und Freiraumsystems wird in der gesamtstädtischen Grünstrategie dargestellt. Sie tätigt Aussagen zu allen in der Analyse betrachteten Flächen und spezifiziert die konzeptionellen Überlegungen des räumlichen Leitbildes. Die darüber hinaus dargestellten Flächen stellen die Kartengrundlage dar und bilden den Bestand der Kernstadt Rheine an bebauten Flächen und Grün- und Freiflächen. Diese erfüllen zum heutigen Zeitpunkt ihre jeweilige Funktion und sind als Grundlage des Grün- und Freiflächensystems in ihrer Funktion zu sichern. Die in der Entwicklungsstrategie dargestellten Maßnahmen und Projektideen sind sowohl einer der fünf Strategien zugeordnet als auch den entsprechenden Handlungsfeldern und Zielen. Diese Systematisierung erlaubt die Ablesbarkeit der Herleitungen aus der Analyse über die Vision bis in die Entwicklungsstrategie und die Einordnung in den Kontext des gesamten Masterplans.

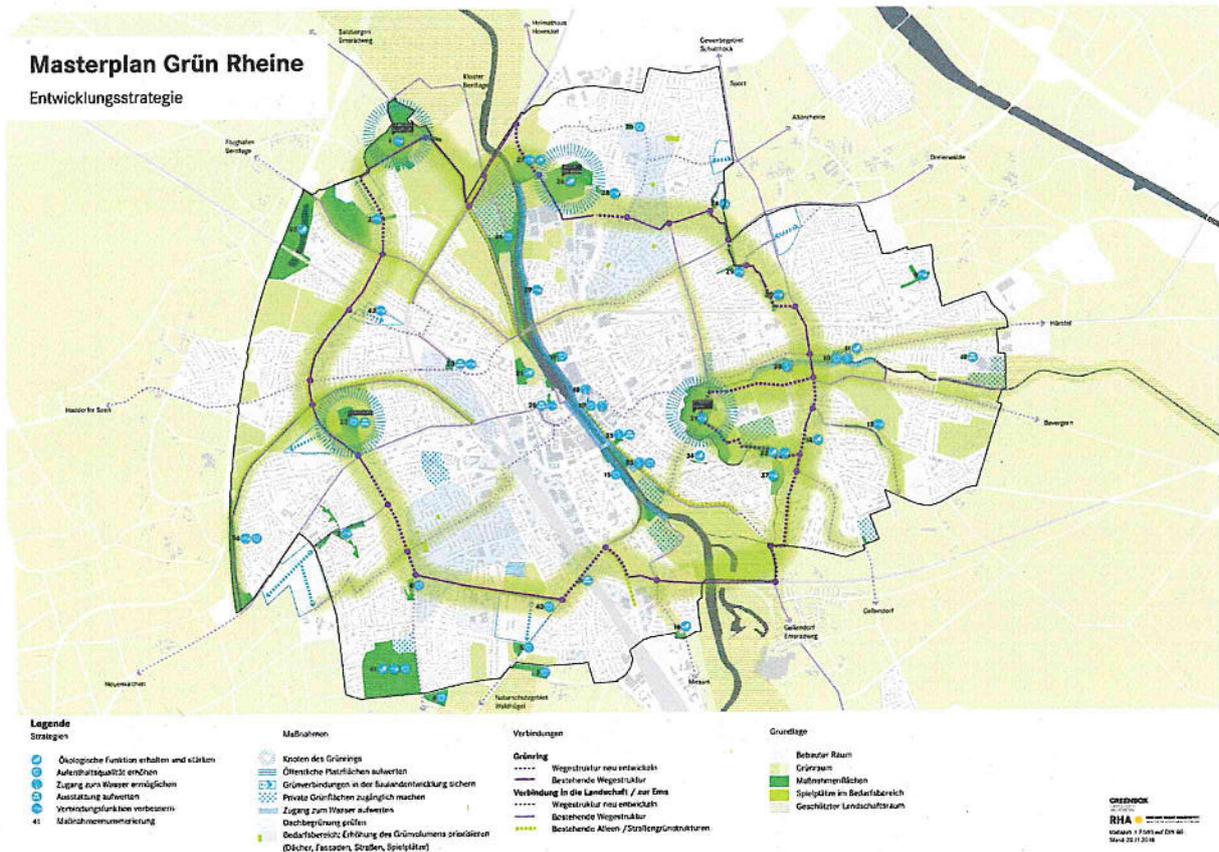


Abb. 3: Masterplan Grün Rheine (eigene Darstellung)

Grünring

Zentrales Element der gesamtstädtischen Grünstrategie ist die Schaffung von neuen Grün- und Freiraumverbindungen für Mensch und Natur. Der Grünring vernetzt die bestehenden und die zu entwickelnden Grünanlagen in der Rheiner Kernstadt. Er ist als öffentlicher Fuß- und Radweg ausgebaut und wird von Grünstrukturen begleitet und gestaltet. Wenn möglich wird auf **bestehende straßengebundene Grünstrukturen wie Straßenbegleitgrün und Alleen sowie bestehende straßenungebundene Wegeverbindungen** zurückgegriffen. Diese werden qualifiziert und aufgewertet. Um die Lücken zwischen den bestehenden Strukturen zu schließen ist eine Qualifizierung der straßenbegleitenden Fuß- und Radwege an einen einheitlichen Ausbaustandard und die Anlage neuer Wegestrukturen vorgesehen, die hochwertige Verbindungen für den nicht motorisierten Individualverkehr bieten, alle Stadtteile erschließen und die Grünflächenreichbarkeit

für die Rheinenser Bevölkerung optimieren. Der Grünring wird durch eine einheitliche Gestaltung und Beschilderung gekennzeichnet, dies dient einer besseren Orientierung und der Schaffung einer einheitlichen Identität.

Neben seiner verbindenden und die Erreichbarkeit erhöhenden Funktion als grüner und öffentlicher Fuß- und Radweg erfüllt der Grünring auch im Biotopverbund eine wichtige Funktion. Durch begleitende Alleen-, Hecken- oder andere Grünstrukturen wird angestrebt mittels zusammenhängender oder trittsteinartiger Grünstrukturen eine Vernetzung der Kernstadt Rheines für die Tier- und Pflanzenwelt zu erreichen.

Verbindungen in die Landschaft / zur Ems

Die zweite Ebene der neuen Wegestruktur stellen die Verbindungen zur Ems und in die Landschaft dar. Die Ems als attraktivster Freiraum der Stadt Rheine und die umliegende Kulturlandschaft machen das große Naherholungspotenzial der Stadt Rheine aus. Um diese Räume mit den Quartieren der Kernstadt, dem grünen Ring und den Grünanlagen der Stadt zu verbinden, wird ebenfalls auf bestehende straßenbegleitende Grünstrukturen und Wegeverbindungen zurückgegriffen. Diese werden durch neu angelegte Wege ergänzt.

Diese Wegeverbindungen sind wo möglich ebenfalls als Fuß- und Radwege mit begleitenden Grünstrukturen konzipiert. Durch diese Verknüpfungen gelingt der Lückenschluss zwischen den Grün- und Freiflächen Rheines, der Landschaft und dem Grünring. Ziel ist ein engmaschiges Netz hochwertiger Fuß- und Radwege, das die Erreichbarkeit der Grün- und Freiraumstrukturen aus allen Quartieren der Kernstadt deutlich verbessert.

Das Netz grüner Wegestrukturen in der Kernstadt Rheines wird an einigen Stellen durch ökologische Verbindungen ergänzt, die sich aufgrund ihrer Beschaffenheit nicht als öffentliche Wege eignen. Sie dienen jedoch ebenfalls der Biotopvernetzung und steigern die ökologische Funktionsfähigkeit der bestehenden Grünstrukturen.

Knoten des Grünrings

Vier Parks fungieren als Knotenpunkte des Grünrings. Hier treffen die in die Kernstadt hineinragenden "Grünen Finger" auf den Grünen Ring. Die Parks bieten jeweils eine besonders hohe Aufenthaltsqualität und fungieren als Naherholungsbereiche der angrenzenden Stadtquartiere. Jeder der fünf Parks bekommt seine eigene Identität und weist Alleinstellungsmerkmale auf:

Der **Salinenpark** im Stadtteil Bentlage bietet mit der Saline, dem angrenzenden NaturZoo und seiner aufwändigen Gestaltung mehrere über die Stadt hinaus bekannte Attraktionen. Als regional bedeutsames Ausflugsziel hat er das Potenzial als Visitenkarte für das neue Grünsystem Rheines zu fungieren. Aus diesem Grund wird er als nördlicher Knotenpunkt des Grünrings unter dem Schlagwort "**Familienausflug**" entwickelt. Er liegt etwas abgekoppelt vom Siedlungsbereich am Übergang zwischen der Kernstadt Rheines und dem landwirtschaftlich geprägten Umland. Durch die Einbindung in die Wegestrukturen des Grünrings verbessert sich seine Anbindung und Verknüpfung mit der Stadt und ihren weiteren Grün- und Freiraumstrukturen.

Dem **Walshagenpark** kommt als einer der größten Grünanlagen der Stadt Rheine und der Nähe zum Stadtteil Schotthock eine besondere Bedeutung zu. Schon heute hat der Park einen naturnahen Charakter. Dieser soll in Zukunft gestärkt werden und den Park zu einem Ankerpunkt des Grünrings unter dem Schlagwort "**Natur erleben**" machen. Die Bewohnerinnen und Bewohner des angrenzenden Stadtteils Schotthock können dabei in partizipativen Maßnahmen die Möglichkeit bekommen, die naturnahe Entwicklung des Walshagenparks mitzugestalten, was zudem die Sensibilität der Bevölkerung für ökologische Fragen erhöht.

Der **Stadtpark** im Stadtteil Südesch ist eine stadtweit wichtige Grünanlage, die eine hohe Aufenthaltsqualität und viele Nutzungsmöglichkeiten bietet. Allerdings befindet sich der Park in vielen Bereichen in einer rückwärtigen Situation zur umgebenden Bebauung und ist nicht überall einsehbar. Die Sichtbarkeit der Parkeingänge soll daher verbessert werden. Zudem soll ein neuer Zugang von Südosten geschaffen werden, um die Anbindung an den Grünring sicherzustellen. Dadurch wird der Stadtpark zu einem Ankerpunkt des Rings ausgebaut, in dem unter dem Schlagwort "**Freizeitpark**" der Ansatz von schon bestehenden Spiel- und Freizeitgeräten und dem angrenzenden Freibad im Park aufgegriffen und weiterentwickelt wird.

Die **Hünenborg** im Stadtteil Schleupe ist schon jetzt ein beliebtes Ausflugsziel und Veranstaltungsort mit einem einmaligen Blick über die Stadt Rheine und wird daher als Ankerpunkt des Grünrings unter dem Schlagwort „**Panorama**“ entwickelt. Dieses Potenzial gilt es zu stärken, indem die heutige Gestalt der Fläche als in die Stadt hineinragende, topografisch charakteristische Fläche, die gleichzeitig potenziell als Kaltluftbahn fungiert, gesichert wird. Die Hünenborg ist umgeben von landwirtschaftlicher Fläche, die selbst eine gewisse Freiraumqualität bietet. Ein neuer Zugang von Norden und die Sicherung von Freiraumqualitäten im Falle weiterer Baulandentwicklung in der Umgebung stellen die Funktion der Fläche sicher.

Öffentliche Platzflächen aufwerten

Öffentliche Plätze stehen als kommunikative Freiräume für unterschiedliche Nutzergruppen zur Verfügung. Darüber hinaus werden sie für temporäre Veranstaltungen, wie beispielsweise einen Wochenmarkt oder eine Kirmes genutzt. Ziel ist, dass die öffentlichen Platzflächen in Rheine beiden Anforderungen gerecht werden. Für die Nutzung als Veranstaltungsfläche müssen beispielsweise bestimmte Flächengrößen berücksichtigt werden, während außerhalb dieser temporären Nutzung gewisse qualitative Anforderungen an die Aufenthaltsqualität bestehen. In Rheine befinden sich mit dem Kirmesplatz in Dorenkamp und dem Emstorplatz in Stadtberg zwei große Platzflächen, die derzeit nur temporär für Veranstaltungen genutzt werden. Unter Beibehaltung der Nutzbarkeit für Veranstaltungen wird hier die Aufenthaltsqualität durch Begrünung erhöht.

Grünverbindungen in der Baulandentwicklung sichern

Im Stadtgebiet befinden sich mehrere Flächen, die derzeit unbebaut und begrünt sind, die jedoch im Flächennutzungsplan als Bauland ausgewiesen sind. Teilweise bestehen bereits Bebauungspläne. Für weitere Flächen ist eine Bebauung vorgesehen. Um in diesen Bereichen auch zukünftig eine Durchgrünung und Durchwegung zu gewährleisten, werden diese im Masterplan Grün festgesetzt. Bei der Planung und Entwicklung dieser Flächen ist eine Grünverbindung entsprechend den Aussagen des Masterplans durch das Amt für Stadtplanung sicherzustellen. Damit werden diese neuen Bauflächen in das Netz aus Fuß- und Radwegen eingebunden und gleichzeitig durch Grünstrukturen attraktiviert.

Private Grünflächen zugänglich machen

Private Grünflächen haben gesamtstädtisch betrachtete relevante ökologische Funktionen als Lebensraum und für die Klimaregulation, erfüllen jedoch keine öffentlichen Erholungs- oder Freizeitfunktionen. Bestimmte Flächen, etwa von Institutionen des Gemeinbedarfs wie Krankenhäusern oder Altenheimen, die bislang nicht öffentlich begehbar sind, haben das Potenzial, für die Öffentlichkeit geöffnet zu werden. Auch für die Gelände von Sportvereinen sollte eine Öffnung außerhalb der eigentlichen Nutzungszeiten für die Öffentlichkeit diskutiert werden. Durch Verhandlung und vertragliche Einigungen kann die Stadt Rheine auf diese Weise die Grünausstattung und Grünraumversorgung verbessern, ohne neue Grün- und Freiflächen zu schaffen und zudem weitere Anreize zur aktiven Freizeitgestaltung der Bevölkerung bieten.

Zugang zum Wasser aufwerten

Rheine verfügt über zwei das Stadtbild prägende Wasserstrukturen: Die Ems durchfließt das Stadtgebiet von Süden nach Norden und bildet einen attraktiven Naherholungsraum. Der Hemelter Bach durchfließt die östlich der Ems gelegenen Stadtteile Südesch und Eschendorf. Er bildet hier eine prägnante grüne Schneise. Das hohe Potenzial von Wasserflächen für das Stadtbild und die Identifikation soll durch eine verbesserte Erlebbarkeit gesteigert werden. Wasser als ein zentrales Element der geplanten Wegestruktur wird durch die Entwicklung von neuen Waterfronten am Ufer der Ems und des Hemelter Baches und die Aufwertung der bestehenden wasserbegleitenden Wegestrukturen besonders in Wert gesetzt.

Dachbegrünung prüfen

Dachbegrünung ermöglicht eine Erhöhung des Grünanteils in verdichteten Quartieren, was sich vor allem auf das Stadtklima positiv auswirkt. Viele Flachdächer sind mindestens für eine extensive Dachbegrünung geeignet. Gründächer speichern und verdunsten Regenwasser, was sich zum einen positiv auf das Raumklima der darunterliegenden Räume auswirkt, vor allem aber die Siedlungsentwässerung entlastet und bei Extremereignissen Abflussspitzen verringern. Außerdem wird durch die Verdunstung der Aufheizung und Bildung von Wärmeinseln entgegenwirkt. Darüber hinaus werden Staub und Schadstoffe aus der Luft gefiltert. Ein weiterer positiver Aspekt von begrünten Dächern ist, dass sie Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten zur Verfügung stellen und als Trittsteine im Biotopverbund fungieren.

Aufgrund des hohen Anteils an Flachdächern eignen sich in der Rheiner Kernstadt vor allem Teilbereiche der Innenstadt um das Rathaus sowie um den Hauptbahnhof für Dachbegrünungsmaßnahmen. Auch weite Teile der Flächen entlang der Bahnlinie sind durch Gewerbebauten mit Flachdächern geprägt sowie Gewerbegebiete östlich der Ems im Stadtteil Schotthock und vereinzelte Einzelgebäude im Stadtraum. Diese Flächen eignen sich für eine Prüfung auf die Möglichkeit der Dachbegrünung durch die Stadt.

Bedarfsbereich: Erhöhung des Grünvolumens priorisieren

Im Sinne der Umweltgerechtigkeit soll allen Rheiner Bürgerinnen und Bürger ein gleichberechtigter Zugang zu Grün- und Freiflächen ermöglicht werden. Im Rahmen der quantitativen Analyse wurden jedoch mehrere Teilräume identifiziert, die eine Unterversorgung an öffentlichen Grün- und Freiflächen aufweisen. Diese Teilräume liegen außerhalb des Einzugsbereichs von Grünflächen mit einer Größe von mehr als 1 ha und weisen gleichzeitig eine vergleichsweise dichte Bebauungsstruktur mit einem geringen Anteil an privatem Grün auf. Im Masterplan Grün werden deshalb für diese Teilräume ein erhöhter Handlungsbedarf ausgewiesen, die Grünversorgung qualitativ oder quantitativ zu verbessern. Eine verbesserte Grünversorgung wird z.B. durch die Begrünung von bestehenden Spielplätzen, der Anlage von straßenbegleitendem Grün sowie durch Dach- oder Fassadenbegrünung erzielt. Darüber hinaus ist die Verbesserung der Anbindung an bestehende Grünflächen und deren Zugänglichkeit ein wichtiger Ansatzpunkt.